

Klimaprofessor: «Erhöht die Preise, nicht die Anzahl Gäste!»

Von Alex Karlen. Aktualisiert am 04.04.2013

Mit Referaten und Gesprächen zum Thema Klimawandel startete am Mittwoch im Grand Hotel Victoria-Jungfrau das 23. Tourismusforum Alpenregionen.



1/3Jørgen Randers am Tourismusforum Alpenregionen im Victoria-Jungfrau: Seine Prognosen bis ins Jahr 2052, aber auch seine Lösungsvorschläge stiessen beim Publikum auf grosses Interesse.

Bild: Markus Hubacher

Artikel zum Thema

Ab 2014 sollen Touristen gratis Tram und Bus fahren

Bern Tourismus lässt Schüler hinter die Kulissen blicken

Touristiker richten den Fokus auf die Vermarktung

Teilen und kommentieren

Stichworte

Dabei formulierte der norwegische Professor und Autor Jørgen Randers für die nächsten 40 Jahre düstere Prognosen. Aus Kaprun hingegen war Optimismus zu vernehmen – zumindest aus wirtschaftlicher Sicht.

Nach dem Optimismus der Eröffnungsansprachen (siehe separaten Artikel) am dreitägigen Tourismusforum Alpenregionen wechselten Ton und Thema ziemlich abrupt, denn der erste Referent zeigte wenig bis gar keine Lust auf Schönfärberei. Stattdessen warnte Jørgen Randers, der an der Handelshochschule in Oslo lehrt,

Schweiz Tourismus



eindringlich vor den «Grenzen des Wachstums», die schon bald einmal erreicht seien. Wie bereits im gleichnamigen Bestseller von 1972, den Randers zusammen mit weiteren Mitgliedern des Club of Rome geschrieben hatte, formulierte er dabei ebenso düstere wie auch klare Prognosen.

Diese stammen überwiegend aus Randers' neuestem Werk «2052», das im vergangenen Jahr erschien und sich den nächsten 40 Jahren widmet. Randers: «Wir wissen heute genügend, um diese Entwicklung voraussagen zu können.»

Weniger Schnee

Die Erdbevölkerung zum Beispiel werde noch bis 2040 exponentiell anwachsen, danach werde die Sterberate jene der Geburten eingeholt haben. Das weltweite Bruttosozialprodukt wächst laut Randers noch bis mindestens 2050 an, während der Energieverbrauch um 2040 seinen Höhepunkt erreicht haben wird. Und: Da der Anteil von erneuerbarer Energie rapide zunehme (Randers: «Zumindest dies ist ein Schritt in die richtige Richtung»), werde der weltweite Ausstoss von CO₂ bereits 2030 seinen Höhepunkt erreicht haben. Da der Anteil von Kohlenstoffdioxid aber in der Atmosphäre nicht abnehme, werde die Erwärmung fortgesetzt. Bis 2052 erhöhe sich die Temperatur weltweit um zwei Grad Celsius, wegen der schmelzenden Polkappen steige auch der Meeresspiegel. Und die durchschnittliche Schneegrenze werde 2052 rund 200 Meter höher liegen als heute, die Skisaison um mehrere Wochen verkürzt werden.

Auch die Kosten nehmen zu

Jørgen Randers' Fazit: Bevölkerung und Wirtschaft wachsen zwar weniger schnell als von manch anderen Experten erwartet, aber immer noch genügend rasch, um wegen der Umweltverschmutzung eine Klimakrise auszulösen. Die Umweltschäden werden zunehmen, entsprechend auch die Kosten für deren Behebung. Ursache allen Übels sei die «durchdringende Kurzfristigkeit» unseres Tuns und Handelns. «Der Kapitalismus jedenfalls», so Randers, «wird das Problem nicht lösen.»

Apropos Geld: Auch die Entwicklung des durchschnittlichen Einkommens hat Randers untersucht. Demnach werden die Chinesen zu Gewinnern werden: Ihr Salär wird sich bis 2052 fast verfünffachen und damit dem europäischen Niveau angleichen.

Anzahl Touristen begrenzen

Und wie prognostiziert der Klimaprofessor die Trends für den alpinen Tourismus? Da die Wirtschaft im Westen stagniere und im Osten wachsen werde, seien immer mehr Touristen aus dem Osten zu erwarten. Wenn die Gesamtzahl der Gäste nicht limitiert werde, bedeute das eine Gefahr für die Feriendestinationen, da die Natur zerstört werde. Eine Natur, der aber auch der Klimawandel zusetze, der Boden erodiere je länger, je mehr, das Wetter werde noch extremer und noch weniger voraussehbar. Hoffnung bestehe kaum, denn «ein koordiniertes Vorgehen von Industrie, Politik und Investoren ist nicht zu erwarten».

Doch so ganz hoffnungslos wollte der Referent sein aufmerksames Publikum dann doch nicht verabschieden. Als globales Rezept empfahl er, die Destinationen vor »overcrowding« zu schützen, also die Anzahl der Touristen zu limitieren. Dies könne vor allem über die Preisgestaltung erreicht werden. Randers: «Erhöht die Preise, nicht die Anzahl Gäste!» Das wiederum bedinge aber eine hohe Qualität des Produktes.

Im Gespräch mit Moderatorin und SRF-Wirtschaftsjournalistin Bettina Ramseier erwähnte Randers ein weiteres Rezept: eine Weltzentralbank für die Ausgabe von Klimazertifikaten.

Kapruner Rezepte

Wie sich eine Feriendestination an den Klimawandel anpassen kann, wollte am Nachmittag Norbert Karlsböck vermitteln. Er ist noch zwei Wochen amtierender Bürgermeister von Kaprun und als Geschäftsführer der Gletscherbahnen Kaprun AG für das Skigebiet Kitzsteinhorn verantwortlich. Hier, auf bis zu 3000 Metern Höhe, nahmen 1962 Österreichs erste Sommerskilifte ihren Betrieb auf. Doch da der Gletscher immer mehr schmolz, kann schon seit Jahren nur noch im Winter Ski gefahren werden.

Trotzdem hat Kaprun seine Gästezahlen erhöhen können. «Anders sein als die anderen» und «unvergessliche Erlebnisse schaffen dank Freiheit, Genuss und Kreativität» lauteten Karlsböcks Rezepte. Dazu gehören Freeride, beschneite Pisten, Snowparks und Superpipe, wetterunabhängige Inszenierungen wie Kino und Ausstellung im Berg sowie eine speziell günstige Samstagstageskarte für Jugendliche. Und eine neue Sommerkarte, welche den Gästen von rund der Hälfte aller Hotels gratis viele Attraktionen inklusive der Fahrt aufs Kitzsteinhorn sichert.

Damit all diese und weitere Massnahmen zum wirtschaftlichen Erfolg führten, brauche es eine Voraussetzung, wie Norbert Karlsböck abschliessend sagte: «Es ist ganz wichtig, dass die einheimische Bevölkerung den Tourismus mitträgt.» (Berner Oberländer)

Erstellt: 04.04.2013, 11:56 Uhr

Noch keine Kommentare